

Don de l'auteur
à la Bibliothèque Municipale
de Mulhouse. ~ Nathan Katz
D'ARDWIBELE

D'ARDWIBELE
'S Spiel im Sundgäi
vu
Nathan Katz
Müsik vu Léon Kauffmann

Editions Alsatia Colmar
1930

D'ARDWIBELE

Ein Spiel im Sundgau
in 8 Bildern
von Nathan Katz

Musik v. Léon Kauffmann

Editions "ALSATIA" Colmar
1930

Alle Rechte vorbehalten

Deckenbild von Henri Solveen, Strassburg.

1. Bild.

d'Grossmüeder.

Dr Verele.

D'Ardwibele.

2. Bild.

Dr Grossvatter.

D'Grossmüeder.

's chleine Maidele.

Dr Martin.

Büebe un Maidle.

3. Bild.

Dr Martin.

D'Maidle.

D'Ardwibele.

4. Bild.

D'Ardwibele.

Mahder.

Büre un Bürswiber.

D'Stimm vom Hunger.

5. Bild.

D'Lene.

Ihri Ching.

E Nochberi.

Dr Martin.

Volch.

6. Bild.

Dr Martin.

Dr Amtmann mit sine Lit.

Landschnachte.

Dr Hanker un sini Ghilf.

Volch.

D'Ardwibele.

7. Bild.

D'Lene.

Ihri Ching.

E Nochberi.

Dr Martin.

Bürslit.

8. Bild.

D'Grossmüeder.

Dr Verele.

Volch.

PERSONE

Verele
D'Grossmüeder
Martin, e Bür
Lene, si Fräu
E chleiner Bueb } ihri Ching
E Maidele
E Nochberi
E Grossvatter
E Grossmüeder
E Maidele
E Ardwibe
E verwundet Ardwibe
E alti Bürsfräu
E Bür
E junger Bür
E Amtmann
E Hanker
S'Hungerschwangsch
Einer üs em Volch

E Schriber, zwei Rotshääre, zwei Hankersghilfe, Volch, Landschnachte, Ardwibe, Büre, Bürswiber, Maidle, Buebe, Mahder.

Ort im Sundgäu.

1. BILD.

Bauernstube.

Ein Bett, ein Schrank, ein Tisch, an diesem zwei Stühle; ein dritter Stuhl am Fussende des Bettes. Rechts eine Tür, die in das Nebenzimmer führt; im Hintergrund das Fenster; auf dem Fenstersims Blumen.

Verele sitzt am Tisch und macht seine Schulaufgaben. Die Grossmutter sitzt ebenfalls am Tische, ihm gegenüber und strickt. Auf dem Tisch eine brennende Petroleumlampe.

Abend.

Vorspiel im Orchester.

Dann Chor :

(der Chor steht im Hintergrund der Bühne)

's wird Nacht – –'s wird Nacht,
e jedes Tierle zieht's dr Heimet züe
züem warme Nascht
dr Bür stellt jetz si Pflüg in Schopf,
dr Waber losst si Wabstüehl steh,
's wird Nacht – – 's wird Nacht.

*Der Vorhang öffnet sich langsam während des Chores.
Nach der ersten Chorstrophe, während des Orchesterzwischenspiels:*

Die Grossmutter:

Loos, Ching, wie scheen ass si singe duss...

Chor:

's wird Nacht, -- 's wird Nacht --
un dü -- un dü,
dü sitsch am Faischter jetz
un lüegsch ass wie dr Nabel käit
uf Hüs un Schire, Wall un Wag, -
's wird Nacht, -- 's wird Nacht --

*Die Grossmutter lauscht, unbeweglich sitzend, in sich versunken. Verele schreibt.
Nach der zweiten Chorstrophe, während des Orchesternachspiels:*

Die Grossmutter :

Hesch di Üfgab jetz färig, Ching?

Verele:

Grossmüeder ja bol!

Die Grossmutter :

De schlofsch mr jo i driber.
Loss si si doch bis morn,
De hesch jo kei Schüel morn,
s'isch jo Dunschtig.
I seh's : es isch dr doch nit um's lehre.

Verele :

(klappt sein Buch und sein Heft nachdenklich zu; dann)

Grossmüeder, i dank so an die Gschichte, wu de mr verzällt hesch ?

Die Grossmutter :

Was fir e Gschichte ?

Verele :

Vum Dorftier, wu als z'nacht dur s'Därfle geht un Äuge het wie Pflüegsrädle so gross.

Die Grossmutter :

Das sin kei Gschichte wu mr z'nacht dra danke säll
Ching, sunscht het mr schwäri Traim dervo.

Verele :

Grossmüeder, i dank als z'nacht mankmol an das blüetige Ching, wu mr im Holz als jomere hert.

Die Grossmutter :

I seh's, i därf dr jetz kei so Gschichte meh verzälle.

Verele :

Grossmüeder, da Schatz, wu d' Ardwibele bewache, Grossmüeder, isch das e guldiger Schatz?

Die Grossmutter :

Nai, das isch kei Guld, Ching.
Guld isch's Unglick vo dr Walt, Ching.
Guld isch dr Harzverdarber,
Guld isch dr bees Geischt vo dr Walt.
Millionefachi Mordtat tüet drum gscheh!

Verele :

Verzäll mr vo dam Schatz, Grossmüeder !

Die Grossmutter :

Vor langer, langer Zit
In dr Schlucht hinger Pfirt
Hoch in de Barge
Hai d' Ardwibele gwohnt:
Wuslig chleini Gschäpfle,
Mannle, Wible,
Tief in ere Hihli
Hai d' Ardwibele gwohnt
Kei Mensch het sie gseh nie.

Verele :

(schlägt in die Hände)

O die güedi Ardwibele!
Verzäll doch Grossmüeder, verzäll!

Die Grossmutter:

Dert tief im Gebirg in,
So tief Ching, so tief,
Wohl hundert Brinne tief,
dert hai si ihri Lager gha :
Chleini Bettle gha,
Chleini Stible gha.
Dert hai si ihr Schatz bewacht.

Verele :

O verzäll, Grossmüeder, verzäll!

Die Grossmutter :

Da Schatz, Ching, da Schatz
Wenn me da hole chännt,
Wenn me da finge tät,
Wenn me da üf e Fall wurf,
's isch wie n e chlanzig farbiger Stäub;

d'greschti Einedi miesst e bliehjig Lang warde derdur ;
s'mägerschte Fall tät 's schwärschte Chorn trage ;
d'ganzi Walt miesst ei Paradies derno si!

Verele :

(sitzt mit grossen staunenden Augen)

Un's het si nie nieme gseh, Grossmüeder ?

Die Grossmutter :

So mitzel z'nacht als,
Wenn alles als geschlofe het
Sin si lislilig als 's Holz ab chu,
Lislilig dur d'Grasgarte chu,
Sin 's Därfle idiche
In Stube un Stall
Un hai de Lit als ihr Arbet gmacht :
Hai gritteret un drescht
Un gchnatte un gmahle;
Hai de Lit alli ihri Arbet gmacht.

Verele:

Grossmüeder, i mächt garn emol
E Ardwibebe seh!

Die Grossmutter:

's git keini meh hit, Ching!
's git keini meh hit.
Scho hunderti vo Johre.
D'Lit sin z'schlacht hite, Ching.
Un z'misginschtig hite.
Sie hanke an Richtum
An Gald und an Guld,
Un ploge si un martere si
Um aremsälig Guld.
Do träue si denn nimmi z'chu d'Ardwibebe.

Verele:

O wie schad isch's doch Grossmüeder,
O wie scha isch's doch!

(Musik)

Die Grossmutter:

Numme mankmol in de Nacht als
Im e unschuldige Ching
Erschine si als no,

(Lange Pause)

Un's seht si im Träum.

Verele:

O i will brav si, Grossmüeder!

Grossmüeder, I mächt so garn
Emol d'Ardwibele seh!
*Verele und die Grossmutter träumen vor sich hin.
Erneut Gesang draussen.*

Chor:

's isch Nacht, 's isch Nacht
e jedes Tierle zieht's dr Haimet züe.
's isch Nacht... 's isch Nacht – – –

Es läutet Bettzeit.

*Verele und die Grossmutter sitzen schweigend.
Die Grossmutter erwacht aus ihrer Träumerei.
Sie steht auf, geht auf Verele zu und legt ihm die Hand auf's Haupt.*

Die Grossmutter:

So mach di Sach jetz zamme, Ching,
's isch Zit, fir in' s Bett jetz!
's lüet Batzit duss!
Do sälle d'Ching in's Bett.
Noh Batzit het 's Beese d'Gwalt :
D'armi Seele hai kä Rühj ;
Gschpangschter gehn an de Chrizwag um ;
Üf de Chilchhef wird's lebandig.
Do sälle d'Ching in's Bett.

Verele packt seine Schulsachen ein und steckt die Bücher und Hefte in die Schultasche; dann stellt er die Schultasche neben den Schrank auf den Boden und kommt zur Grossmutter zurück. Diese hilft ihm beim Entkleiden und legt ihn dann zu Bett. Sie streicht ihm dann die Decken zurecht.

Die Grossmutter :

So schlof jetz scheen, Bieble!
Güed Nacht denn! Güed Nacht !

Verele :

Güed Nacht Grossmüeder! Güed Nacht !

Chor : (in der Ferne)

's isch Nacht – – 's isch Nacht – –
Dr Nabel käit üf Hof und Dach,
Üf Wall und Wag – –
's isch Nacht – – 's isch Nacht – – –

Während des Chores geht die Grossmutter zum Fenster und lauscht eine Weile in die Nacht hinaus.

Dann geht sie noch einmal leise zu Vereles Bettchen; darauf verlässt sie das Zimmer. Am Tische vorbeikommend, löscht sie das Licht aus.

Nachdem die Musik verklungen ist, hört man in der Ferne den Gesang der Erdwibele.

Die Erdwibele :

In dr Nacht, wenn's fäischer isch,
Chämme mr dur Wall un Matte ;
Lislig läufe mr gheimi Wagle noh --
Nieme seht is,
Nieme hert is,
In dr Nacht, wenn's fäischer isch.

Ein Erdwibele kommt vorsichtig zur Türe hereingetrippelt und lauscht.

Ein zweites folgt ihm.

Dann trippelt plötzlich eine ganze Schar Erdwibele in das Zimmer. Sie fassen sich an den Händen und tanzen, während sie noch einmal das Erdwibelelied singen, einen kurzen Reigen. Nach Beendigung des Liedes lassen sie sich los und stöbern neugierig im Zimmer umher, unter dem Tische, in den Ecken, einzelne kommen bis zur Rampe vor.

Ein Erdwibele :

(ist zu Vereles Bettchen getrippelt und ruft plötzlich (während der Musikpause:)

O lüeg, do ligt jo dr Verele un schloft.

Alle Erdwibele trippeln rasch zu Vereles Bett.

Ein Erdwibele :

(während der zweiten Musikpause)

O dü Schlofchappe dü!
Chämme, mr tien en e weni chitzle.

(Kurze Pantomime des Kitzelns)

Ein Erdwibele kitzelt vorsichtig Verele. Schnell weicht es zurück und alle ducken sich, lauschend.

Dans kitzelt das Erdwibele Verele noch einmal. Alle lauschen wieder.

Musikeffekt! Danach ruft sofort das Erdwibele:

Achtung! Er verwacht!!

Die Erdwibele ducken sich wieder, wie abwartend.

Verele :

Niest laut :

Hatzi! Hatzi!!

Alle Erdwibele :

Furt ! Furt ! Er verwacht ! Er verwacht !

(Sie flüchten, während draussen das Erdwibelelied erklingt. Einige flüchten zur Türe hinaus. Andere verstecken sich unter dem Tisch und hinter den Möbeln, andere in den vordersten Kulissen der Bühne, selbst vor der Rampe).

Verele :

(richtet sich auf und reibt sich die Augen. Dann ruft er laut:)

Grossmüeder! Grossmüeder!

Dann lauscht er eine Weile. Es kommt niemand.

Musik. – Pause. – Nach einer Weile ruft er nocheinmal:

Grossmüeder! Grossmüeder!

Musik. – Pause.

Die Grossmutter kommt herein, im Unterrock, Schlafjacke und Schlafhaube.

Die Grossmutter :

Was hesch denn, Ching?

Verele :

Grossmüeder! Grossmüeder!

D'Ardwibele sin do!

Die Grossmutter :

Schof numme scheen, Bieble!

Schlof numme scheen!

's isch nieme do!

de hesch traimt!

Verele :

Grossmüeder doch,

Si sin do gsi!

I ha so Angscht, Grossmüeder !

O i ha so Angscht !

Die Grossmutter :

Nit isch do, Naarle!

Hesch wider bees traimt ?

Sehsch: ich bi do !

Nieme ass ich !

Säigsch scheen riehjig jetze un schlof wider.

Verele :

Blibsches aber bimmer, Grossmüeder !

Gall de blibsches do !

Lüeg, i ha so Angscht !

Die Grossmutter :

Jo, Naarle, i bi do !

Schlof jetz scheen wider

De sehsch jo, i bi do, i bi bi dr !

Sie deckt Verele sachte zu, setzt sich neben das Bett und singt dann leise:

Schlof mi Biebele, schlof jetz i,

Mach jetz dini Aigle züe,

D'Angele wai di bhiete,

Schlof, mi Biebele, schlof ! –

Langsam und leise erhebt sich die Grossmutter und geht behutsam aus dem Zimmer. Ein Mondstrahl fällt durch das Fenster. Die Musik steigert sich immer mehr, währenddessen wird das Mondlicht immer heller, bis dass das Zimmer ganz in Mondlicht getaucht ist, so dass alles in einem fantastischen Lichte erscheint. – Auf den Schlussakkord fällt der Vorhang. Sofort nähern sich die Erdwibele, die an die Rampe geflüchtet sind.

Ein Erdwibele :

Het is da Verele aber verschreckt
Ass er so eismols verwacht isch.

Anderes Erdwibele :

Wart numme Bieble,
dir wai mr scho no istriche !
Dir wai mr scho no ebbis astelle derfir !

Erstes Erdwibele :

E Träum müess er ha !
D'ganzi Nacht müess er vonis traime derfir !

Anderes Erdwibele :

Ja, e Träum müess er ha !
D'liebi langi Nacht vonis traime müess er !

Sie schlüpfen verstohlen hinter den Bühnenvorhang. – Musik.

2. BILD.

Vereles Traum. – Bauernstube.

*Martin, ein junger Bauer, lehnt am Pfosten der geöffneten Kammertüre und spricht mit den Burschen und Mädchen, die in der Kammer sind, vom Publikum nicht gesehen.
Der Grossvater sitzt auf der Bank, an den Ofen gelehnt und schnitzt an einem Holzstück.
Die Grossmutter sitzt oberhalb des Tisches in einem Lehnssessel.
Das kleine Mädchen sitzt an der rechten Tischseite (vom Zuschauer aus) und hat ein grosses Buch vor sich.*

Während des kurzen Erdwibeledialogs vor dem Vorhang wird das Bett entfernt. In die Ecke links (vom Zuschauer) wird ein Kachelofen gestellt, an die linke Wand eine Bank, an welche der Tisch herangerückt wird.

Martin :

Spinnet numme racht, Maidle, ass dr o züe äierem Hochzitsplunger chämnet.

Ein Mädchen :

(in der Kammer)

De tätsch is lieber e weni chu halfe !

Anderes Mädchen :

Jo wenn da spinne tät,
das wurd mr no ne Seil gah!

(Gelächter).

Der Grossvater :

(ruft)

Gehnt Maidle, singet jetz wider e weni !
Dr hait doch geschter so ne scheen Lied gsunge.

Ein Mädchen :

Alle ja, so wai mr no ne weni singe !

Gesang in der Kammer :

(Chor)

Wer weiss, villicht nit iber lang
do warde d'Chilcheglocke geh
Un ich wird ganz verlosse dert
Un trürig steh !

Dü liebi Zit ! Wie läufsch so stolz !
Wie bisch so froh ! Wie strahlt di Gsicht !
Ich aber stang absitte dert
Un grin villicht.

I grin grin villicht un's bricht mer's Harz,
Un's tüet mr weh ; as tüet mr weh.
Ass Gott di bhiete mag !

Während des Gesanges versucht das kleine Mädchen mit dem Grossvater zu reden.

Das kleine Mädchen :

Grossvater, loos !

Der Grossvater :

Pst !

Er legt den Finger auf den Mund und weist nach der Kammer.

Das Mädchen liest weiter, der Grossvater sitzt zuhorchend.

Nach dem Nachspiel hört man im Gebälk einen Windstoss.

Das kleine Mädchen :

Grossvater, heersch's im Gebalk...
Gall, jetz tien d'aremi Seele umgeh ?

Der Grossvater :

Ja, alli wu bi Labzite Unracht do hai

Un jetz kei Rühj chenne finge.

Das kleine Mädchen :

O die aremi Seele,
Wie si hinecht lide mien...
Ich will nie Unracht tüe Grossvatter...

Der Grossvater :

Dü wirtsch o nie so ne aremi verlosseni Seel gah, Ching !

(Pause).

Das kleine Mädchen :

Grossvater, die aremi Tierle jetz n im Fall !
Grossvater, die aremi Ching jetz
wu dusse mien si un kei Bettle hai.

Ein Bursche stürmt herein.

Der Bursche :

Meinet, was i gseh ha !

Alle in der Stube :

Was ? Was ?

Der Bursche :

D'Ardwibele !

Alle in der Stube :

(verwundert)

Was ? D'Ardwibele ?

Die Mädchen kommen eilends aus der Kammer herbei. Einige tragen ihr Spinnrädchen auf dem Arm.

Die Mädchen

(durcheinander)

D'Ardwibele ? ! Was ? !
Isch's miglich ? ! D'Ardwibele ? !

Der Bursche :

I ha mi z'lang üghalte z'Pfirt
un bi dur d'Wolfsschlucht gloffe ...
do isch üf eimol e Wischbere losgange n im Ghirscht,
E Wusle gsi um mi :
Sin dert üf em Bargpfad d'Ardwibele gloffe –
Meinet ! Hai die Gansefiessle gha ! !

Die Mädchen :

(in Gelächter ausbrechend, durcheinander)

Haha ! Gansefiessle ! Gansefiessle !

Der Bursche :

(im Abgehen)

Ja, i müess wider witer !

Der Abgang des Burschen unauffällig, durch das lustige Getue der Mädchen versteckt.

Ein Mädchen :

Das mächt i emol seh !

D'Gansefiessle !

Ich gang geh lüege !

(laut)

Wer chunnt mit ?

Alle :

Wu ane ? Wu ane ?

Ein Mädchen :

In d'Barge !

In d'Wolfsschlucht

Fir d'Arwibele z'seh !

Die Mädchen :

(durcheinander)

Ich gang mit !

Un ich ! Un ich !

In d'Wolfsschlucht !

Martin :

(der überrascht aufgehört hat)

Maidle lehnt das si !

Maidle lehnt d'Arwibele geh !

Die Mädchen :

Doch, mir gehn in d'Wolfsschlucht

Mr wai d'Arwibele seh.

Martin :

(beschwörend)

Maidle, lehnt d'Arwibele geh.

's sin güeti Geischer,

's sin güeti Gschäpfer !

Die Mädchen :

Doch mir gehn in d'Wolfsschlucht !

Mr wai d'Gansefiessle seh !

Ein Mädchen :

Wisset dr, was mr mache ?

Die Mädchen stehen eng zusammen, lauschend.

Ein Mädchen :

(leise, geheimnisvoll)

Mr namme Arbse.
Un namme Asche.
Mr tien's ene straie.
Iber d'Arbse käie si.
In dr Asche sin d'Spüre.
Derno chänne mr ihri Gansefiessle seh !

Alle Mädchen :

(ebenso)

Ja das tien mr mache !
So chämme ! 's isch elfi !
's isch Zit jetz fir z'geh !

Die Mädchen nehmen die Spinnrädchen und verlassen das Zimmer.

Alle Mädchen :

Güet Nacht denn ! Güet Nacht !

Martin :

Maidle, lehnt das si !
Dr tätet si vergälschtere,
Sie täte si verzieh !

(drohend)

Sie täte n is verflüeche !
Maidle, as tät e Unglick gscheh !

Die Mädchen kümmern sich nicht um Martins Rede, sondern verlassen das Zimmer. Das einzelne Mädchen wendet sich nocheinmal um und ruft zu Martin :

I gläub fascht de hesch Angscht !
Gang dü lieber geh schlofe !
Güet Nacht !

(es geht lachend ab.)

Ein Windstoss geht durch das Gebälk. Alle sitzen regungslos.

Nach einer Weile :

Das kleine Mädchen :

Isch's wohr, Grossvatter,
ass d'Ardwibele Gansefiessle hai ?

Der Grossvater :

Mr sait's Ching, mr sait's.
Aber si chämme numme, wenn alles schloft,
Wenn alles hinger de Umhank ligt.
Un 's därf si nieme seh,
Nieme
Denn wenn si ebber seh wott,
Wenn ebber wunderfitzig wär,
Wenn ene ebber üflüschtere tät,

O si täte verschracke !
O si täte nie meh, nie meh chu !

Pause. – Musik.

Nach einer Weile steht das kleine Mädchen auf, geht an den Schrank und nimmt einen Krug und ein Tellerlein heraus. Es geht zum Tisch und giesst aus dem Krüge Milch in das Tellerlein.

Die Grossmutter :

Was tüesch denn do, Ching ?
Was hesch denn do gmacht ?

Das kleine Mädchen :

Grossmüeder, 's isch fir d'Ardwibele,
Wenn si chämme hit z'nacht...
Grossmüeder, as isch so ne wieschti Nacht.

Das kleine Mädchen setzt sich zu der Grossmutter, sich an sie schmiegend.

Pause in der Musik; während dieser Pause Windstoss im Gebälk.

Martin :

(der bis jetzt regungslos dasass, steht auf) :

's isch mr so unheimlig – – –

I gläub, i müess geh lüege,
was die Maidle vorhai.

Er geht langsam zur Türe. – Musik. –

Der Grossvater steht auf und geht mit Martin bis zur Türe; dort gibt er ihm stumm die Hand, schliesst die Türe hinter ihm und kommt an seinen Platz zurück, während der Vorhang langsam fällt.

Der Zuschauerraum bleibt dunkel.

3. BILD.

Dunkle Bergschlucht.

Links hohe überhängende Bergwand; von rechts nach links (vom Zuschauer aus) sanft ansteigende Böschung, rechts abschliessende Bergwand.

Vorspiel im Orchester; nach demselben :

Ein Mädchen :

(kommt vorsichtig von links herbei, späht umher und ruft dann leise :)

Mr sin racht, do isch d'Schlucht.

Ein anderes Mädchen :

Ja, do mien si durechu !

Anderes Mädchen :

Do tien mr is verstecke !

Anderes Mädchen :

Do isch Asche !

Anderes Mädchen :

Do sin Arbse !

Anderes Mädchen :

Do warde si stolpere !

Anderes Mädchen :

Schnall ! straiet denn ! Straiet !

Dieses ganze Gespräch muss hastig und leise vor sich gehen; die Szene muss den Eindruck des Unheimlichen erwecken.

Die Mädchen streuen lautlos die Asche und die Erbsen auf den Bergpfad.

Man hört in der Ferne die dumpfen Schläge einer Kirchenuhr.

Ein Mädchen :

's schloht zwälfi ! Si chämme !

Dert lüebet : Si chämme !

Ewag denn ! Verstecket ech

Schnall do in d'Hirscht !

Musik.

Die Mädchen eilen in das Gebüsch.

Die Erdwibele kommen den Bergpfad herunter getrippelt. Sie singen das Reigenlied :

In de Nacht wenn's fäischer isch, usw.

Plötzlich geraten die Erdwibele in die Erbsen, stolpern, fallen hin, mühen sich auf, fallen wieder hin.

Schreie der Erdwibele :

(durcheinander)

O was isch das ?

Wer het is das do ?

Unglick ! Unglick !

O ich bi kait !

Plötzlich Pause in der Musik. Während dieser Pause hört man das Lachen der Mädchen im Gebüsch. Sofort setzt die Musik wieder ein.

Erneute Schreie der Erdwibele :

Was isch das ?

Mr sin gseh !

D'Mensche ! D'Mensche !

Mr het is gseh !

Neue Pause in der Musik.

Die Mädchen brechen aus ihrem Versteck hervor.

Die Mädchen :

Do lüebet : d'Gansefiessle !

D'Gansefiessle !

Sofort setzt eine groteske Musik ein und die Mädchen tanzen mit ausgelassenem Gelächter um die Erdwibele herum und rufen :

Gansefiessle ! Ha ! Gansefiessle ! Gansefiessle !

Die Erdwibele flüchten. Ein Erdwibele stürzt und bricht ein Bein.

Pause in der Musik. Man hört den Schrei des verwundeten Erdwibeles.

Die Mädchen enternen sich mit Gelächter, ohne sich um das verwundete Erdwibele zu kümmern.

Stimmen der Mädchen :

(in der Ferne)

D'Ardwibele !

Mr hai doch d'Ardwibele gseh !

D'Gansefiessle !

Ihri Gansefiessle gseh !

Die Mädchen gehen ab. – Musikpause.

Das verwundete Erdwibele kommt zuletzt auf die Bühne und stürzt zu Beginn des Aufstieges zur Höhle, so dass Martin durch die Mitte (zwischen den beiden Felswänden) kommend, zu ihm hinabgeht.

Das verwundete Erdwibele :

Halfet mr, o wie hani so weh !

Martin kommt den Berghang herab. Er tritt zu dem verwundeten Erdwibele.

Martin :

Was hesch arem Gschöpfle ?

Hai si dr wehdo ?

Hai si di plogt ?

Arem Gschöpfle, was hesch ?

Der verwundete Erdwibele :

I ha so Angscht !

Martin :

Angscht ? Vor wem ? Vor mir ?

I will dr jo numme halfe.

(Musik).

Das verwundete Erdwibele :

Dü bisch e Mensch

I ha so Angscht vor de Mensche.

Er wälzt sich und versucht zu fliehen.

I ha so Angscht for dr.

Martin :

Säigsch riehjig, lieb Wase !

O lüeg doch : de blüetsch jo !

Das verwundete Erdwibele :

I ha so Angscht vor de Mensche.
Alles, alles mache si hi, d'Mensche.
Pflanzle un Tier :
D'aremi Reh in de Wall,
D'aremi Fisch in de Wähjer ...
Alles, alles bringe si um.
I ha so Angscht vor de gräusame Mensche.

Martin :

Haigsch kei Angscht doch, arm Gschöpfle.
De dürsch mi, so z'lide.
Wu hesch denn weh ? Zeig !

Das verwundete Erdwibele :

O wi hani so weh, wie hani so weh !
Wie macht mr doch mi Beinle so weh !

Martin :

(betastet dem Erdwibele vorsichtig den Fuss)
De ligsch do so rüch uf de härte Stei.
O lüeg doch : di Fiessle isch jo erzwei !

Er holt Laub und legt es dem Erdwibele unter den schmerzenden Fuss. Er holt Wasser und kühlt ihm die Wunde.

Das verwundete Erdwibele :

Dü bisch e so güet züe mr ;
Haig Dank, liebe Ma !
Mi ganze Labtig
dank i dr dra !

Martin und das Erdwibele sind rechts (vom Zuschauer) ; von links kommen jetzt vorsichtig die andern Erdwibele hervor. Sie tragen eine kleine Bahre. Sie betrachten ängstlich von ferne die Gruppe. Dann kommen sie näher. Martin tritt schweigend zur Seite. Die Erdwibele legen das Verwundete auf die Bahre.

Das verwundete Erdwibele :

Dü bisch e so güed gsi.
Dü hesch mi errette.
Haig Dank, liebe Ma !

Alle Erdwibele :

Haig Dank, liebe Ma !

*Sie entfernen sich mit der Bahre und verschwinden in der Schlucht.
Aus der Ferne hört man nochmals den Ruf :*

Haig Dank, liebe Ma !
*Ein Erdwibele ist in der Ferne stehen geblieben.
Es wendet sich nocheinmal um und ruft :*

Doch die wu n is ploht hai,
Si danke no dra !

Es verschwindet ebenfalls.

Plötzlich heftiger Windstoss. Die Landschaft verdunkelt sich. Eine schauerliche, düstere Musik.

Martin :

(steht starr. – Musikpause. Während derselben:)

O Gott was git das fir e Unglick no !

Er geht langsam ab. Die Bühne verdunkelt sich vollständig.

(Vorhang)

4. BILD

Getreidefeld.

Ein Teil des Feldes dürr und öde. Ein anderer Teil sehr fruchtbar. In diesem Teile des Feldes sind die Erdwibebe; sie haben kleine Säcke umgehängt und streuen einen weissen Staub auf das Feld.

Fahles, unwirkliches Licht.

Vorspiel.

In dem folgenden Dialog (Sprechchor) muss ein rhythmisch-fließendes Sprechen angestrebt werden, gleichzeitig mit der Bewegung des Streuens.

Einige Erdwibebe :

Schnall, schnall, tummlet ech !

Hait dr's ganze Fall bol färig ?

Andere Erdwibebe :

No das Stickle ! No das Plenle,

Bol jetz tien mr färig si !

Die ersten Erdwibebe :

Tummelt ech ! As tagt jo scho !

Sehnt dr salli Heiteri scho

Iberem Wall dert ? 's tagt jo scho !

Andere Erdwibebe :

No das Stickle ! No das Plenle !

Bol jetz tien mr färig si !

Alle Erdwibebe :

Wie so scheen do 's Chorn tüet steh !

D' Aehri do wie voll un schwär !

Alli Nacht do hai mr gschaftt jo :

's Unchrüt gjatte, d'Dischle gschoche,

Aeiser Wunderstäub verstrait.
Lüebet doch das scheene Chorn !

Andere Erdwibele :

No ne Stickle ! No ne Plenle !
O wie arm steht 's angere Fall ...
Do ne Halmle, dert e Halmle,
Do ne Gräsle, dert e Gräsle ;
Aber do die schwäri Aehri !
Aber do das scheene Chorn !

Man hört in der Ferne Stimmen der Menschen.

Die Erdwibele :

D'Mahder chämme ! D'Mahder chämme !
Heeret der's nit : d'Mahder chämme !
Furt jetzt ! Furt ! Dr Tag isch do !

Die Erdwibele entfernen sich. Morgenrot. Einige Schnitter und Mädchen und Frauen kommen.

Erster Mähder :

Das Eland ! Das Eland !

Zweiter Mähder :

's isch küm derwart, ass mr maihjt.

Dritter Mähder :

's steht e Sach no schlachter ass farn.

Erster Mähder :

Un d'Schire sin läär.

Erste Bäuerin :

Kei Staible Mahl meh im Hüs.

Zweite Bäuerin :

Scho dräi Johr dürt das Eland.

Dritte Bäuerin :

D'Ching grine vor Hunger.

Es kommen andere Bauern und Bäuerinnen hinzu.

Ein Bauer :

Kei Chorn und kei Gras.

Zweiter Bauer :

's Vieh hai mr verchäufe miesse.

Dritter Bauer :

Kei Milch üf de Schaft.

Vierter Bauer :

Un wider nit gwachse.

Erster Bauer :

Un wider kei Arn.

Erste Bäuerin :

Was fir e Eland !

Zweiter Bäuerin :

Barmharziger Härget, was wird das no gah !

Eine alte Bäuerin :

(hinzukommend)

Hait der's ghert scho, was gred wird ?

Die Bauern und Bäuerinnen :

Nai ! Was denn ?

Nai ! Was ?

Die alte Bäuerin :

An alle Brinne wird's gred jo !

In alle Därfer verzällt mr's :

's isch eim, wu dr Galge bliehit !

Die Bauern und Bäuerinnen :

Aeh looset numme !

Aeh looset denn !

Was isch denn o vorchu ? !

Was isch denn o gscheh ? !

Die alte Bäuerin :

Het me nit e Räder als gheert,

E Läufer als gheert

Dur d'fäischteri Nacht ?

Het me nit schwarzi Gschalte gsch

dur's Ackerglang läufe ?

Die Bauern und Bäuerinnen :

's isch wöhr ! Ja 's isch wöhr !

Unghiri Sache het me als gseh !

Die alte Bäuerin :

Wurum git's Falder, wu d'Halme brache vor Schwäri?

So bschäuet sall Fall,

Bschäuet sall Fall dert dir Lit !

Die Bauern und Bäuerinnen :

Im Martin si Fall !
Ja, bschäuet die Aehri !

Die alte Bäuerin :

As blichjt em dr Galge ! Dr Galge !
Beesi Geischter hai is 's Fall vergifte,
Hai d'gsungi Chraft üs äiserem Bode zoge,
Un si in sins trait !
Un si in sins trait !

Die Bauern und Bäuerinnen :

Lüebet si Fall a !
Lüebet doch numme si Chorn a !
Ar isch schuld dra, am Eland,
an äiserer Armüet !

Sie wollen auf Martin's Feld zugehen . Die alte Bäuerin stellt sich vor sie und bekreuzigt sich.

Die alte Bäuerin :

Blibet vo dam Fall ewag, dir Lit !

Ein Bauer:

Ja blibet ewag !
Das Fall isch in Täifels Gwalt !
Bhiet is Gott dervor !
Beesi Gwalte regiere in dam Glang !
Gehnt witer ! Blibet do nit steh !
Lehnt is an äiser Arbet geht !

Sie entfernen sich.

Ein alter Bauer :

(sich als letzter entfernend)

Wer hatt das dankt gha ?
Wer hatt so ebbis dankt gha ?

Die Bühne bleibt leer; dann verdunkelt sie sich plötzlich und man hört einen leise grollenden, fernen Donner.

Eine Stimme :

(unsichtbar, unheimlich drohend, langsam skandierend) :

Ich bi dr Hunger !

Das Lang gheert mir !

Mensch un Tier ghert mir.
Mensch un Tier ghert mir.

Noch einmal ferner Donner und die Bühne verdunkelt sich vollständig.

5. BILD

Vorspiel.

Geräumige, schmucke Bauernstube.

Lene, Martins Frau, sitzt an einer Wiege.

Lene :

(singt)

An dr Landere hanke Tribel ;
Üs de Bäri macht me Wi.
Schlof mi Angele,
Schlof mi Angele,
Schlof jetz i.

Scheeni gali Summervegele
Flottere üf em Mattefall.
Schlof mi Angele,
Schlof mi Angele,
Schlof mr schnell !

Alli chleini Vegele halte
In de Naschtle jetze Rüe. h.
Schlof mi Angele,
Schlof mi Angele,
Mach d' Aigle züe.

Sie sitzt in Gedanken versunken. Sie betrachtet übergücklich ihr Kind in der Wiege.

Er schloft. Wie n er lacht im Träum.
D'Handle zammeballt.
Mi häärliche Schatz dü, de schlofsch !
Härget de hesch mr z'vil Glick gah !
Bin is denn wart ? ...
E brave schafferrige Mann,
Dräi gsungi lebandigi Ching ...
Wu n i ane lüeg Wohlstang un Wachstum.....
D'Schire brachig voll bis an d'Ziegel,
's Vieh im Stall chlanzt ganz im Driehje,
D'Chaschte voll, s'schenschte Getiech.
Ja dü hesch mi gsagnet, Härget !

Wu alles so in Not isch,
Wu 's niene nit gah het die Johre,
Wu d'Lit Hunger lide,
D'Schire läär sin,
Hesch dü äiseri Acker gsagnet, o Häär.
Wie hani das Glick denn verdient ?
Bin is wart denn o, Härget ?

(Sie sitzt träumend)

As isch mr als mankmol,
As säig z'gross mi Glick.
's chännt nit alsfurt so blibe.
's chännt nit alsfurt so adüre.
's därfet e Mensch so vil Glick nit ha.

Härget, wenn's di Wille isch
Ass i säll Unglick ha,
Ass i säll Lide ha,
So wirdsch mr o d'Chraft gah
Fir 's still chänne z'trage.
Un säig 's no so martervoll,
Un säigs no so schwär....

Wu n i 's Glick in mr trait ha,
Säll das chlopfige Harz
Nit o still chänne Marters ertrage ? !

Garn will i alles im Stille ertrage, Härget !
Doch b'hiet mr doch d'Chinder !
O b'hiet mr doch s'Liebschte
Vor Unglick un Schade !
O b'hiet mr mi Mann doch
Vor Eland und Not !

In dem sie Speisen in einen Korb legt und eine Kanne mit Milch füllt:

Die aremi Nochberi,
Äh jo, si dürt doch eim o so !
Vier Ching, dr Mann so plätzlich miesse umchu,
Kei Brot im Hüs un kei Verdienscht.
Si düre eim o so !

Ein kleiner Bub und ein kleines Mädchen kommen hereingeeilt. Sie stürzen auf Frau Lene zu, sie küssend.

Eines der Kinder :

Miederle ! Miederle !
Lüeg was mr mitbrocht hai !

Sie geben Frau Lene ein Sträusslein Blumen.

Frau Lene :

Äh lüeg die scheeni Maie à !
Gehnt langet sall Chriegle dert ;
Mr wai ene doch Wasser gah
Fir wenn dr Vatter chunnt.
Was da aber lüege wird !

Die Kinder holen ein Krüglein mit Wasser.

Frau Lene :

Sind dr o bi dr Nochberi gsi ?

Hait der's ere gsait, ass si do mächt chu ?

Hait der's ere gsait, si mächt chu ?

Der kleine Bub :

Mr hai's er gsait, Müeder !

Ja, mr hai 's ere gsait.

Frau Lene :

Hait dr die aremi Ching dert gseh ?

Hait dr die aremi Waiseching gseh ?

Das kleine Mädchen :

Ja, Müeder, ja mr hai si gseh.

Die Nachbarin, ein abghärmtes junges Weib in ärmlichen Kleidern tritt ein.

Die Nachbarin :

Güede-n-Obe Fräu Lene !

Frau Lene :

Güede-n-Obe Fräu. Chämmer nammet doch Platz !

Die Nachbarin setzt sich.

Frau Lene :

Do hani ech ebbis fir äich un fir d'Ching ;

Dr chännet's scho brüche !

Die Nachbarin :

I dank ech, Fräu Lene,

I dank ech vilmols !

(in Gedanken)

I mein, alles chännt nit vorchu si !

Frau Lene :

Dr mient ech halt treschte.

As isch halt a Unglick ;

Doch 's Stüme nutzt o nit.

's het halt miesse gscheh.

Die Nachbarin :

I mein, as chännt nit si !

Er isch so an mr ghankt.

Frau Lene :

Isch's wohr, er säll ech erschine si ?

Die Nachbarin :

O, wu n er umchu isch,
Wu 's en im Wall verschlage het,
Liebi Fräu Lene,
Er het zi azeigt.
Die gliche Minüte !
Er isch in d'Stube chu.
I ha n en ditlig seh steh.
Wie het er mi aglüegt,
So aremsälig, trüurig,
Un isch wider verschwunde.
's isch Zit vo sim Tod gsi,
Vo sim Tod. –
Zwei Stung speter hai si en brocht. –

Frau Lene :

Barmharziger Härget !

Die Nachbarin :

's isch d'Stung vo sim Tod gsi.
Er het an mi dankt.
Mr sin o n eso
Anenangerghankt. –

*Sie nimmt den Korb und entfernt sich traurig.
(Im Abgehen)*

Vergalt's ech Gott, Fräu Lene !
Vergalt's ech Gott vilmol !

Frau Lene :

(zu den Kindern:)

Tient dr, liebi Ching, jetz seh :
Die Waiseching hai e kei Vatter meh !

Der kleine Bub :

O mr wai brav si Müeder !
Gall dü un dr Vatter därfe nit starbe !
Gall mr brüche kei Waiseching z'si !

Frau Lene :

Nai Ching, wenn's Gottes Wille isch,
brüchet der's nit !

*Frau Lene schaut nach dem Kind in der Wiege.
Martin tritt ein mit zerzsaustem Haar, blutend.*

Die Kinder :

(laufen auf ihn zu)

Vatter ! Vatter !

Beim Eintritt Martins eine kurze Musik.

Frau Lene :

(aufschreiend)

Barmharziger Himmel !

(Pause.)

Martin :

Mr mien is üf's Usserschte gfasst mache, Fräu !

(Pause; dann) :

's ganze Dorf isch üfbrocht gäge n is !

Frau Lene :

Üfbrocht gäge n is ? Worum ?

Was isch denn gscheh ? Red ?

Während des Dialogs holt Frau Lene Wasser und wäscht Martin das Blut ab.

Martin :

Äiser Schire vor em Dorf uss hai si gschirtmt !

's Chorn hai si is gnu !

Was si üfbrocht hai gäge mi !

Frau Lene :

Was wai si vo dr, liebe Mann ?

Was wai si denn ? !

Was sich denn gscheh ? !

Die Kinder :

(weinend)

O Vatter ! O Vatter !

Martin :

si wisse nit, was si sage, –

Ich säig schuld, ass scho dräi Johr nit wuchs.

Ich säig dra schuld, ass si Hungers starbe miesste !

Äiser Fall stieng voll Frucht.

Äiseri Schire säige voll Chorn.

Mit em beese Geischt haig i e Bindnis :

Mr haig unheimligi Wase

Als z'nacht dur e Glang gseh läufe.

Frau Lene :

O was si üfbringe chänne,

Was si doch üfbringe chänne üf eim !

Martin :

Üs ihrem Fall haige si d'Chraft gschtohle

Fir si in mins z'tüe.

Vor's Gricht miesst i !
An dr Galge miesst i !

Frau Lene :

Barmharziger Himmel !
Müess das no gscheh ? !

Martin :

D'Schire hai si is üsgräubt.
's Vieh furtribe.
Mit Stei üf mi gworfe.
Umbringe hai si mi wälle.
I ha mit Not no entläufe chänne !

Man hört Geschrei draussen.

Martin :

(geht an 's Fenster)

Jetz chämme si do ane !
Jetz chämme si d'Stross üf !
Heersch si schräie duss !
Heersch si jehle duss !
Si brache n is d'Schire üf !
Schliesse mr d'Riegel !
Verschliesse mr d'Tire güed !

Er geht hinaus, um die Riegel der Türe zu schliessen. Man hört ein Krachen von Balken draussen.

Frau Lene :

Chumm ine !
Chumm do um Gotteswille !

Martin kommt zurück. Er tritt zum Fenster.

Martin :

Lüeg mit Pfäschte, mit Pfäschte
brache si 's Tor üf !
Sie wisse nimmi was si tien !

Draussen Tumult, Schreie.

Martin steht mit verschränkten Armen und schaut dem Treiben zu.

Frau Lene nimmt die Wiege in den Hintergrund der Stube und stellt sich schützend davor. Die beiden Kinder klammern sich an sie.

Ein Steinwurf zersplittert eine Fensterscheibe.

Frau Lene :

(schreit auf)

Chumm zruck um Gotteswille !
Chumm zruck !
Mini aremi Ching !
Mini aremi Ching !

Martin bleibt regungslos am Fenster stehen. Der Tumult draussen nimmt zu. Man hört dumpfe Schläge gegen die Türe. Die Türe zersplittert. Frau Lene stösst einen gellenden Schrei aus. Martin eilt vom Fenster hinweg und stellt sich schützend vor Frau und Kind. Die Angreifer stürzen in die Stube.

(Der Vorhang fällt sehr rasch).

6. BILD.

Vorspiel.

Ein kahler Hügel mit einem Galgen.

Düsterer, fahler Morgen. Hie und da klägliches Getön von Windstössen.

Eine Anzahl Bauern und Bäuerinnen, Burschen und Mädchen kommen den Hügel herauf.

Ein Bauer :

Da wit Wag, wu mr gmacht hai !

Eine Bäuerin :

Güed zwei Stung sin mr gloffe.

Andere Bäuerin :

I bi o mied ; Mr isch's o nit gwohnt
fir so wie z'läufe.

Ein Bursche :

E feschter Galge ... Wenn do einer drahankt.

Anderer Bursche :

Ja do hankt einer sicher !
Er brücht e kei Angscht z'ha,
ass es en nit trait.

Ein Bauer :

Still ! Heeret dr nit ?

Anderer Bauer :

Mr sin o do uf dr Galgeplatte
's isch e unghirer Platz.

Eine Bäuerin :

Still ! Looset !

Läuft nit ebbis dert im Nabel ?

Sie lauschen. Im Tal ertönt eine Armesünderglocke.

Einige Bauern und Bäuerinnen kommen.

Erster Bauer :

Isch das e unheimlicher Morge hit.

Zweiter Bauer :

Wie n e Totemorge.

Erste Bäuerin :

Hit lidet o do wider ein si letschti Qual.

Zweite Bäuerin :

Dr Nabel ligt grad wie n e Totehemd.

Dritter Bauer :

D'aremi Seele hai kä Rühj an so Morge.

Erster Bauer :

Un 's het hit wider ein do si Marterstung !

Erste Bäuerin :

Mr meint grad, mr spirets im Morge.

Es kommt immer mehr Volk und stellt sich um den Galgen auf.

Dumpfer Trommelwirbel.

Das Volk :

(durcheinander)

Si chämme ! Si chämme !

Sind still ! Stehnt zruck !

Si chämme ! Si chämme !

Ein Trupp Landsknechte bringt Martin. Bleich, niedergeschlagen, schon halb tot, wankt er daher. Er ist mit Ketten beladen. Es folgt ihnen: ein dicker Amtmann in Amtstracht, zwei Räte, ein Schreiber, der Henker in rotem Gewand, zwei Henkersgehilfen, die einen Strick und eine Leiter tragen. Viel Volk strömt nach.

Das Volk :

(im Tumult)

An dr Galge mit em !

An dr Galge !

Racht isch's so !

Ja, racht isch's so !

An der Galge mit em !

An der Galge !

Der Amtsmann tritt vor und gibt ein Zeichen.

Trommelwirbel. Musik.

Während der Musik stellen sich die Landsknechte auf und nehmen Martin in die Mitte. Dann Stille.

Martin :

(mit zitternder schwacher Stimme)

So müess i denn starbe ...
so isch denn kei Hoffnig meh ?
So därf i di nimmi seh, Fräu ?
Ching, so därf i n ech nie meh denn seh ?
Do wu n i denn starbe müess,
Do wu n i vor em Tod stang,
Was het's fir e Wart denn, fir en Unwohret z'sage ?
Do schwär is vor Gott, ass i unschuldig stirb !
Gott wu in d'Seele seht,
Gott wu ins Verborgene seht,
Ar chennt o mi Unschuld.

Ein Einzelner :

Looset ! Looset !
Unschuldig isch er !
Wer het si im Täifel verscribe ?
Wer het volli Schire gha ?
Un mir hai Hunger glitte !
Hunger glitte ! Hunger !

Das Volk :

An der Galge mit em !
An der Galge !

Martin :

So müess i vo Fräu un Ching ewag.
So müess i denn in dr Tod !
O haiget Erbarme mit Fräu un Ching !
Wurum mi Fall isch gsagnet gsi,
das weiss numme einer : das weiss numme Gott.
Ar weiss o vo minere Unschuld !

Das Volk :

(im Tumult)

An dr Galge mit em ! An dr Galge !
Racht isch' so !
Ja, racht isch's so !
An dr Galge mit em ! An dr Galge !

Der Amtmann :

Hanker, i iber gib dr dr Verurteilt dermit !
Vollstreck an em 's Urteil noh Racht un noh Gsetz !

Er bricht den Stab über Martin.

Dumpher Trommelwirbel. Die Henkersknechte ziehen Martin das Büsserhemd an.

Der Henker stellt die Leiter an den Galgen, steigt hinauf und befestigt den Strick.

Martin wird unter den Galgen geführt.

Die Landsknechte sperren den Platz ab und drängen die Zuschauer zurück.

Martin :

Gott wu in d'Seele seht,
Gott wu ins Verborgene seht,
Ar weiss o vo minere Unschuld.

*Plötzlich ertönt das Reigenlied der Erdwibebele.
Musik.*

Das Volk :

(in Unruhe)

Was isch das ? Was isch das ?

*Eine Menge Erdwibebele stürmen auf den Platz.
Bei ihrem Erscheinen hellt sich die Landschaft auf.*

Tumult im Volke. – Die Landsknechte suchen mit ihren Hellebarden das Vordringen der Erdwibebele zu verhindern.

Diese versuchen durchzuschlüpfen.

Eines erreicht den Galgen; es hält ein Büschel in die Höhe.

Das einzelne Erdwibebele :

Zäuberchritle wirk !Zäuberchritle wirk !
Ass nieme do meh n e Chlidle rieht !

Ein Donnerschlag.

Alle anwesenden Menschen erstarren plötzlich und können ihre Gliedmassen nicht mehr bewegen. Sie bleiben in den drolligsten Stellungen stehen: die Landsknechte in Angriffsstellung, mit vorgestreckten Spiessen und Hellebarden.

Der Henker steht oben auf der Leiter und hält sich am Galgen fest.

Stille.

Ein Erdwibebele hält Martin den Kräuterbüschel aufs Herz.

Das einzelne Erdwibele !

Zäuberchritle wirk ! Zäuberchritle wirk !
Ass da wu n i ariehr, wider d'Chlider riehr !

Martin kann sich wieder bewegen.

(Pause)

Martin :

Haiget Dank, liebi Gschäpfle !

Die Erdwibele lösen ihm die Fesseln.

Ein einzelnes Erdwibele :

(unterdessen) :

O no sin mr racht chu !
No sin mr racht chu !
As isch nonit z'spot !
Mr hole di ! Mr befräie di !
Mr rette di vor em Tod !

Martin :

Nonemol Dank liebi Gschäpfle !

Zweites Erdwibele :

Wia hai si en in ere Chettena gha ...
Was mache mr mit ? Was mache mr mit ?

Anderes Erdwibele :

Mr hanke si im Hanker a !

Alle Erdwibele :

(jubelnd)

Mr hanke si im Hanker a !

Einige Erdwibele steigen mit der Kette die Leiter hinauf und binden den Henker am Galgen fest.

Ein einzelnes Erdwibele :

Ass dü unschuldig do steh müesch,
Vergib is, liebe Ma !
Mir Ardwibele hai die Fall bsorgt
In dare bese Hungersnot
Mir trage d'Schuld do dra.

Alle Erdwibele :

(Sprechchor)

Dr hole di ! Mr befräie di !
De gehsch mit is in d'Barge !

In äiseri Hihli !
's cha der's keiner verwähre !
's cha di keiner meh hebe !
Chumm mit is ! Chumm mit is !
Dü bisch grette vor em Tod !

Martin :

Wie chännt i denn o mit ech geh
un nie meh Fräu und Chinder seh ? !

Ein einzelnes Erdwibeles :

Gang heim züe Fräu un Ching !
Züe Fräu un Ching, es gscheht dr nit ;
No wirkt jo d'Chraft vom Zäuberchrüt.
Dini Ploger alli blibe steh ;
's rieht kein jemols a Chlidle meh !

Alle Erdwibeles !

(Sprechchor)

So blibe si steh in Ewigkeit.
D'Ardwibeles iebe Grachtigkeit !

Martin :

(traurig)

I cha nit, liebi Gschöpfle !
I hatt jo doch kei Rühj eso.
Denn blibte alli bannt o do
As chänte täusig angeri :
Sie gäbe mr doch dr Tod.

Ein einzelnes Erdwibeles :

Gang heim züe Fräu un Ching numme !
As wird dr keiner ebbis tüe !

Alle Erdwibeles :

(Sprechchor)

Mr vertrampte n em sunscht si Weisefall !
Mr plogte n em si Vieh im Stall !
Mr zunge n em dr Haistock a !
Er wurd kei riehjigi Stung mehr ha !
Gang heim züe Fräu un Ching !

Martin :

Wie chännt i denn no glicklig si
Bi Fräu un Ching un wusst derbi :
Do obe tien si verrable.
So vili Mensche verrablete do
Die glichi Stung, un sturbe do
Fir ass ich lab bi Fräu un Ching. –
Do täte si bees verrable. –

I tät si allewil um mi seh,
I säch si allewil vor mr steh,
Wie si aremsälig verrable.

(Pause. – Dann mit Festigkeit) :

Doch looset üf mi letschi Bitt :
Erwecket si wider züem Labe doch
Mit äierem Zäuberchrüt

(Kurze Pause)

Un gan si mr o dr Tod. –

Ein Erdwibele :

(traurig)

So mien mr wider furt vo do
Un chänne di nit rette,
Un mien di starbe loh ...

Die Erdwibele entfernen sich langsam den Hügel hinauf.

Musik.

Ein Erdwibele mit dem Zauberbüschel bleibt auf dem Hügel zurück.

Alle Erdwibele :

(auf dem Hügel in der Ferne, Sprechchor leise, wie ein Echo wirkend)

Mr hai di wälle rette. –
Dü hesch nit wälle mit is geh. –
So mien mir di verloh denn !
Mr wai di nit starbe seh !

(Sie entfernen sich)

Währenddessen schwankt Martin zum Galgen und bricht dort zusammen.

Martin :

Dr Tod ... jetz ... dr Tod. –

(Er wird ohnmächtig)

Das zurückgebliebene Erdwibele :

(das Zauberkraut in die Höhe haltend)

Zäuberchritle wirk ! Zäuberchritle wirk !
Ass jeder wider d'Chlider rieht !

Donnerschlag.

Volk, Landsknechte, Amtmann, Schreiber, Räte, Henker und Henkersgehilfen, alle können sich wieder bewegen.

Das Erwibele entfernt sich eilig.

Volk und Landsknechte :

Was isch denn gscheh ?
Mr chänne n is wider bewege !
Mr chänne wider geh !

Sie strecken sich und laufen umher, sich verwundernd, dass sie wieder die Glieder bewegen können.

Mr chänne n is wider bewege !
Mr chänne wider geh !

Ein Einzelner :

(bewegt drollig seine Arme und Beine)

Wirklig ! Mr chänne ganz güed wider geh !

Der Amtmann :

Dr Martin, ar het is errette !

Das Volk :

(in Begeisterung)

Ja, ar het is errette !
Ar het is errette !

Das ganze Volk umringt Martin. Martin kommt wieder zu sich.

Das Volk :

Er chunnt züe si !
Er chunnt züe si !
Er verwacht !
Er verwacht !

Martin :

(mit schwacher Stimme)

Was isch do ? Wu bini ?

Der Amtmann :

Unschuldig bisch !!

Mr hai di unschuldig verurteilt gha
Un dü hesch is errette !
Mr hai dr do dr Tod wälle gah
Un dü hesch is errette !
Vergib is ! Vergib is !

Das Volk :

(Sprechchor)

Mr hai di gschteckt ins Biesserchleid ;
Dü hesch is derfir vom Tod befräit !
Dü hesch is Güets fir Beeses do

Un hesch is nit verrable loh !

Martin :

(mit schwacher Stimme)

Wach i edder traim i ?

Labe ?

Züe Fräu un Ching geh ?

Fräi ?

Der Amtmann :

Fräi ! ja fräi !

Das Volk :

(in Begeisterung)

Fräi ! ja fräi !

(Stille).

Der Amtmann und einer der Räte helfen Martin aufstehen und kommen langsam mit ihm in den Vordergrund der Bühne, wo sich Martin erschöpft auf einen Stein setzt.

Währenddessen ruft der am Galgen festgebundene Henker laut in die Stille hinein:)

Fräi ! Alles fräi !

So binget mi um Gotteswille doch los do obe

Un machet mi o fräi !

Ein Einzelner :

(lustig auflachend)

Lüebet denne : Was isch do ?

's zapplet ein do obe no !

Das Volk :

(mit lautem Gelächter)

O lüebet o ! O lüebet o !

Dr Hanker hankt am Galge !

Ein Einzelner :

Het einer so scho ebbis gseh ?

Het einer so ne Hanker gseh ?

E Hanker am e Galge !

Ein Anderer :

Was mache mr mit dam Hanker do ?

Wai mr en abehole ?

Wai mr en dobe loh ?

Das ganze Volk :

(in Begeisterung rhythmisch rufend)

Dobe loh !! Dobe loh !!

Dobe loh !! Dobe loh !!

Die Muzik setzt ein.

Der Henker :

(ruft laut in den Tumult des Volkes)

Lehnt mi doch abe !

Lehnt mi doch abe !

Seine Rufe gehen im Tumult unter.

Chor und Tanz des Volkes :

So isch's racht ! So isch's racht !

Dr Hanker hankt am Galge !

So isch's racht ! So isch's racht !

Dr Hanker hankt am Galge !

Mr wai en riehhjig hanke lo !

Derno hai mr Rühj un sin so froh !

So isch's racht ! u.s.w.

Beim Schlussakkord des Chores stürzt ein junger Bauer auf die Bühne und eilt zu Martin:

Martin ! Chämmer heim

Wenn dr äier Fräu no wait seh !

Chämmer heim !

Plötzliche Stille. Das Volk steht betroffen.

Martin :

(erschrocken, mühsam aufstehend)

Mi Fräu ? Was isch gscheh ?

Was isch ? o Gott ?

Was isch gscheh ?

Er schwankt fort. Das Volk strömt ihm nach.

Martin :

(im Abgehen)

O Gott hani denn no nit üsglitte ? *(weint)*

Vorhang. – Musik.

7. BILD

Vorspiel.

Stube bei Martin. Ein fahles Licht im Raum.

Frau Lene liegt auf dem Krankenlager.

Die Kinder sitzen neben ihr.

Die Nachbarin tritt an Lene's Bett und streicht ihr die Decken zurecht. Sie gibt den Kindern ein Zeichen, still zu bleiben.

(Stummes Spiel).

Dann entfernt sie sich wieder.

Frau Lene liegt regungslos da.

Frau Lene :

(seufzt)

Barmharziger Gott, hilf em doch !

(Pause)

(Nach einer Weile) :

Ching sind dr do ?

Dr Bub :

Miederle, gall dü tüesch nit starbe !

(Stille)

Nach einer Weile kommt die Nachbarin herein.

Die Nachbarin :

Fräu Lene ! Er chunnt ! Er chunnt !

Frau Lene :

(mit schwacher Stimme)

Wer chunnt ?

Die Nachbarin :

Dr Martin chunnt heim !

Vil Lit chämme mit em !

(Pause)

Martin tritt ein, vom Amtmann und einem Ratsherrn gestützt.

Martin :

(ergriffen)

Lene !

Frau Lene :

(versucht sich aufzurichten)

Martin ! Dü ?

Martin geht an Lene's Lager und umarmt sie.

Die Kinder :

(rufen)

Vatter ! Vatter !

Sie hängen sich an Martin.

Unterdessen kommen einige Bauern in die Stube und stehen schweigend.

Martin kniet an Frau Lene's Bett.

Links und rechts von ihm die beiden Kinder.

Lene streichelt stumm und beglückt Martins Hände.

Ein Bauer tritt näher an Lene's Lager heran.

Der Bauer :

Verzähjet is, Fräu Lene,

O tient is verzähje !

Mr hai ech Eland un Chummer ado.

Alle Bauern :

Mr hai ech do üf's Chrankebett brocht.
Mr hai ech Unmüess un Sorge gmacht.
Fräu Lene, dr mient is verzähje !

Frau Lene liegt still und lächelt beglückt.

Martin :

's isch verzähjt, liebi Nochbere,
's isch alle verzähjt jo !
's isch alles jo dure.
Was säll me dra danke ?
As isch eim, as säig gar nit gsi ass e Träum.

Frau Lene :

(leise, ergriffen)

Dü labsch ! O dü labsch !
Isch's miglig ? Bisch grette ?
O verzäll mer's : isch denn e Wunder gscheh ?

Martin :

Ja, Harz, e Wunder !
D'Ardwibeke hai mi grette !

's ganze Lang wird's erfahre ...
In Hunderti vo Johre
Verzälle si's d'Lit no ...
In de Chaltnacht verzälle si's ...
An de Wagle verzälle si's. –
Un d'Ching warde sitze
Un loose un stüne
Wie n i grette bi worde
Vo Marter un Tod.

*Ein dunkelviolettes Licht erfüllt den Raum, welcher sich allmählich verdunkelt.
Man hört draussen irgendwo ganz in der Ferne das Reigenlied der Erdwibeke erklingen.
Die ganze Gruppe lauscht ergriffen.
Im Augenblick der völligen Verdunkelung Vorhang. – Verwandlungsmusik.*

8. BILD.

Verele's Stube wie im ersten Bild.

Es ist ein heller Morgen.

Die Grossmutter öffnet das Stubenfenster.

Draussen ein Garten mit sonnenbeschienenen Bäumen.

Die Vögel singen und jubilieren. Die Sonne steht strahlend am Himmel. Die Stube ist voll rosigen Sonnenlichtes.

Die Grossmutter geht an Verele's Bettchen.

Die Grossmutter :

Er schloft no. – Un 's isch heitere Tag !
(*Sie zieht am Deckbett*)
Bieble, 's isch Zit !
Bieble, wach uf !
O dü Langschlofer, dü Langschlofer dü !
's isch Dunschtig un kei Schüel isch !
Weisch's denn nimmi :
Mr wai doch in d'Himbäri geh !

Verele :

(*erwacht und reibt sich die Augen*)
Ja wu bini ? Wu bini denn o ?
Wu isch denn dr Martin un d'Lene
Un d'Ching un d'Ardwibele un dr Galgeplatz ?

Die Grossmutter :

Hesch wider traimt Bieble ?
Hesch wider beesi Traim gha ?
De hesch di gnüeg drehlt un hesch gjomeret hinecht,
Ass i gar nit ha chänne schlofe.

Verele :

(*mit offenen Augen träumend*)
Grossmüeder, isch denn kei Hungersnot ?

Die Grossmutter :

Eb's e Hungersnot isch ?
Bieble, chumm üse un bschäu emol die Hungersnot !
Wie häärlich dusse d'Sunne iber d'Barge chunnt !
Ei Fir isch's ganze Lang !
E Paradies isch's ganze Lang !
Täusigi vo Veigel sin duss in de Garte !
E Hungersnot ?
Bieble, chumm lüeg doch die Hungersnot a :
D'Baim brache vor Obs !
Tief hanke si d'Näscht vo dr Schwäri !
's Gras steht so dick, küm chunnt e Sageese dure !
Chumm lüeg d'Landere a !
Lüeg d'Gmiesgarte a !
Bschäu doch das prachtige gsagnete Weisefall !
Chumm lüeg doch, chumm lüeg !
Das isch mr e scheeni Hungersnot !

Verele :

(*jubelnd*)
As isch kei Hungersnot ?
Wirklig ? As isch kei Hungersnot ? !
O Grossmüeder, Grossmüeder,
Wie bini so froh !
Un Dunschtig isch hite !

Un in d'Himbäri gehn mr !
Un kei Schüel isch ! Kei Schüel !
Grossmüeder, Grossmüeder,
Wie bini doch so froh ! !

Er steht auf im Bett und streckt der Grossmutter jubelnd die Arme entgegen.

Die Bühne öffnet sich. Man sieht in sommerliche Gärten.

Man hört in der Ferne Rufe:

Dir Mahder üf !

Die Rufe steigern sich bis zum Schlusschor.

Nach und nach füllt sich die Bühne mit Schnittern und Schnitterinnen.

Schlusschor :

Dir Mahder üf ! 's isch Tag !
's isch haale heitere Tag !
Un 's isch e scheene Tag !
Un 's isch a haale Tag !
Un alles Fall bliehjt in dr Sunne üf !

Dir Mahder üf !
's isch haale Tag !
Bschäu wie d'Sunne häärlich iber d'Barge chunnt !
Täusig Vogel sin duss in de Garte !
O bschäu das häärliche Weisefall !
O bschäu das gsagnete Weisefall !
Dir Mahder üf !
Dir Mahder üf !
's isch haale heitere Tag !

– Vorhang –